Reise nach Jerusalem -



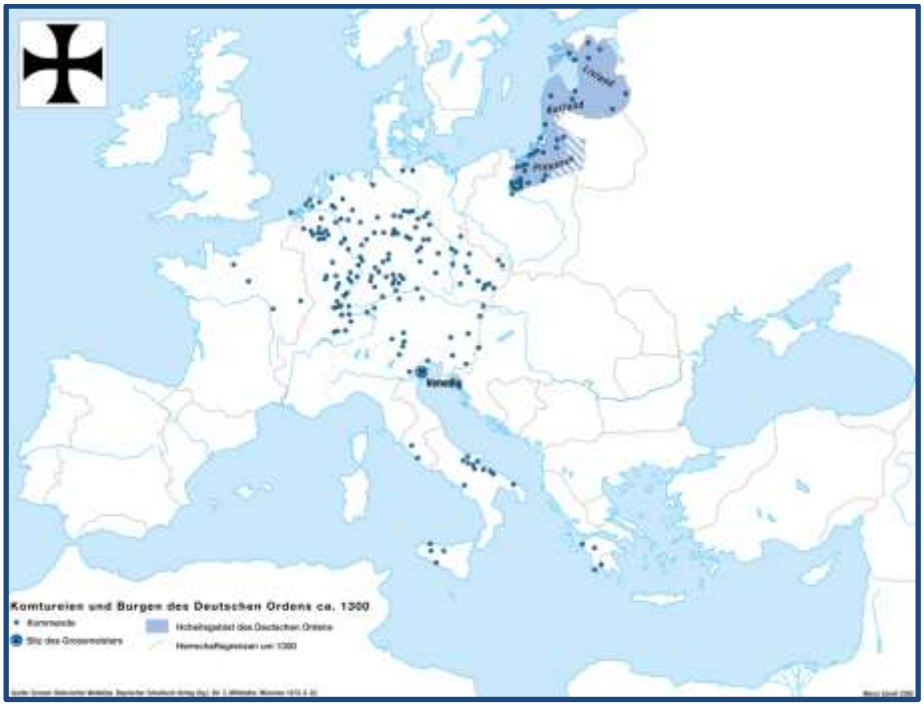


zu den Deutschordensrittern von Bern

Wir folgen einem ehemaligen Prozessionsweg der mittelalterlichen Deutschordens-Ritter bei Bern, und entdecken auf diesem abenteuerlichen Ausflug allerlei Kurioses...

Von Michael Gauger, März 2021

Reise nach Jerusalem – zu den Deutschrittern von Bern

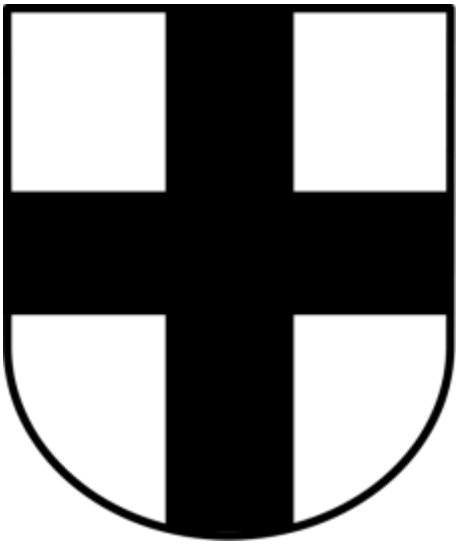


(Bild: wikipedia commons, Marco Zanoli 2006; Bild darunter gemeinfrei)

Der Kreuzfahrerorden der Deutschritter (oder Deutscher Orden) war im Hochmittelalter neben den Templern und den Johannitern eine nicht zu unterschätzende Macht, und verfügte neben umfangreichen Ländereien, Klöstern, Burgen und Städten auch über eine hervorragend ausgebildete Militärmacht mit tausenden von Rittern, Knappen, Waffenknechten, dienenden Brüdern etc. Die Deutschritter konzentrierten ihre bewaffnete Mission, also Kreuzzüge, vor allem im Baltikum, also bei Königsberg und Litauen, wo sie über ca. 300 Jahre gar über ein Territorium, also einen Staat, geboten, welcher in etwa doppelt so gross war wie die heutige Schweiz! Diese Deutschritter kämpften aber auch im Heiligen Land, teils mit, teils sogar gegen die Templer und Johanniter. Nach der Vernichtung der Templer 1307-1314 war es neben den Johannitern der Deutsche Orden, welcher offiziell, also von Papst und Kirche abgesegnet, die Templer beerben, also zahlreiche ihrer Besitzungen übernehmen durfte. Viele nun gebannte Templer liefen infolge der Zerschlagung ihres Ordens zu den Johannitern, oder eben den Deutschrittern über. Johanniter (auch Hospitaliter genannt) und der „Deutsche Orden“ existieren noch heute und verfügen nach wie vor über viele Besitzungen und grossen Einfluss. Die Johanniter (heute als „Souveräner Orden der Malteser“) gar als ein völkerrechtlich souveräner Staat, mit Regierung, Botschaftern und sogar einem eigenen Auto-Nummernschild (siehe Bild rechts). Der Deutsche Orden hat daneben viele prominente Mitglieder wie z.B. Otto von Habsburg, Herzöge von Württemberg, Franz Josef Strauss, Konrad Adenauer oder Edmund Stoiber (als Ehrenritter). Das obige Bild des KFZ-Kennzeichens des Malteserordens oben ist gemeinfrei, aus wikipedia.



Dieser Deutsche Orden eben hatte im Mittelalter auch in und um Bern zahlreiche Besitzungen, wie z.B. den Gurten (Berns Hausberg), Fräschels im Kanton Fribourg, zahlreiche Kirchen und Kirchspiele, einige Gemeinden wie z.B. Köniz oder Thörishaus , aber eben auch Jerusalem und Bethlehem bei Bern. Köniz und der Gurten, Berns Hausberg, gelangten gar erst im 18. Jh. durch Kauf von den Deutschrittern zu Stadt und Staat Bern…





(Bilder: links Wappen der Gemeinde Köniz bei Bern (eine langjährige Besitzung des Deutschen Ordens), entspricht dem Deutschordens-Wappen vorne auf dem Titelbild, gemeinfrei;
rechts: "Der Staat des Deutschen Ordens um 1260", aus wikipedia commons, von „ulamm" 2018)

Auch wenn viele heutige Schweizer das falsch verstehen könnten: der „Deutsche Orden" meinte nicht „Deutschland" im heutigen Sinne (welches ja erst ab 1871 existiert), sondern die ritterlich-mönchische Kreuzzugsmission des deutschsprachigen Raumes, im Gebiet des „Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation", welchem neben etlichen Fürsten- und Herzogtümern eben auch freie Reichsstädte wie Bern, Solothurn, Zürich oder Fribourg angehörten, teils bis ins 15. oder 16. Jh.
Viele Schweizer Ritter kämpften im Baltikum Seite an Seite mit anderen Deutschordensrittern gegen Litauer, Prussen und Polen, wie z.B. **im Jahre 1304 der Graf und Kriegshauptmann Wernher II. von Homberg (1284-1320).**





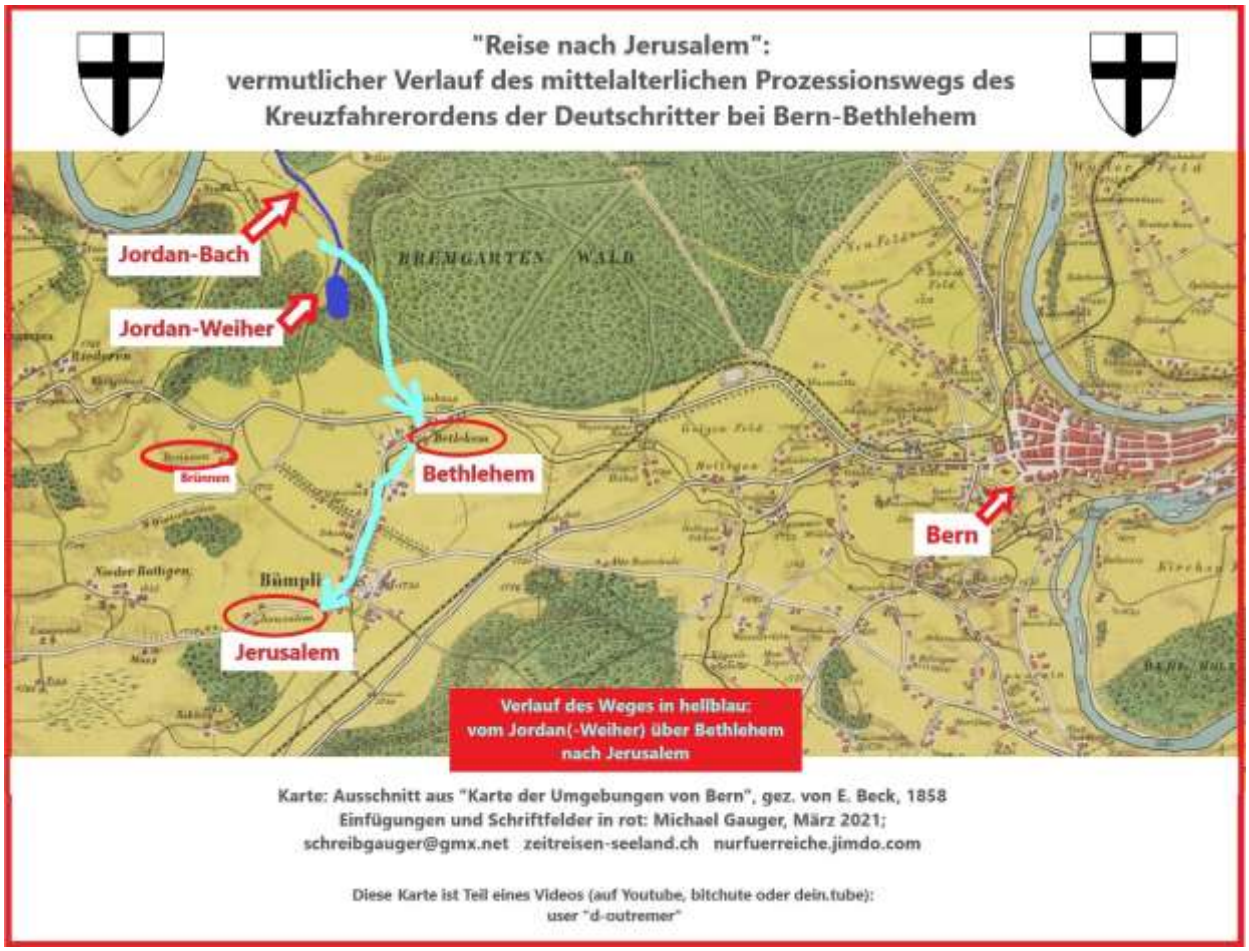
(Bilder: links Graf und Kriegshauptmann Wernher II. von Homberg – der mit dem Adler – bei der Belagerung von Florenz um 1312; aus dem „Codex Manesse“, gemeinfrei; rechts Deutschordens-Ritter in der Schlacht, um 1322, wikipedia commons, von „grosskomtur“ 2009)

Überhaupt waren viele Schweizer Ritter Mitglieder und gar Komture im Deutschen Orden (zu vergleichen mit hochgestellten CEOs oder Regionalleitern), darunter auch viele Ritter aus den prominenten Geschlechtern derer von Erlach und von Bubenberg! Hervorzuheben wäre hier der **Berner Ritter Rudolf von Erlach (1299-1360),** an den als siegreichen Führer der Schlacht bei Laupen 1339 heute noch in Bern ein Denkmal erinnert (zeitgenössisches Porträt des Rudolf von Erlach auf dem Titelbild; aus Wikipedia Commons, von „mhmrodrigues“ 2016). Ritter Rudolf von Erlach ist zwar in den Quellen nicht explizit als Deutschordensritter aufgeführt, erhielt aber nach dem Beitritt seines Bruders Kuno von Erlach in den Deutschen Orden 1315 die Ritterwürde[1] (unmittelbar nach Vernichtung der Templer 1314 liefen viele vormalige Mitglieder zu den Johannitern und Deutschrittern über – waren die von Erlach zuvor bei den Templern?). In den folgenden zwei Jahrhunderten stellten die von Erlach dann viele Mitglieder und Komture der Deutschordenskommenden in Bern, Köniz oder Sumiswald, z.B. die Ritter Henmann I. (15. Jh. Komtur von Köniz) von Erlach oder Henmann II. von Erlach ein halbes Jahrhundert zuvor[2]. Und auch sieben Schultheissen von Bern: Schultheiss von Bern – Wikipedia!

Was also die Templer hauptsächlich für Frankreich oder England waren, sind die Deutschritter für den deutschsprachigen Raum, kurz gesagt. Im Westen von Bern, nördlich von Köniz, hatten die Deutschritter bei Bern-Bethlehem und dem Jordan-Bach und See einen Prozessionsweg eingerichtet, dessen genauer Verlauf nur vermutet werden kann, und dessen Stationen heute freilich überbaut sind. Seine Spuren, denen man nachspüren kann, sind aber noch erkennbar. Und auch interessante neuzeitliche Spuren sind entlang diesem alten Prozessionsweg zu finden, ebenso eine kuriose, fast auffällige Symbolik, so dass man sich fragen kann: warum oder für wen ist dieser Weg heute noch wichtig?

[1] Deutsche Biographie - Erlach, Rudolf von (deutsche-biographie.de)
[2] Sumiswald (Vogtei, Kommende) (hls-dhs-dss.ch) und Köniz (Vogtei, Kommende) (hls-dhs-dss.ch)

Zunächst betrachten wir eine Karte des Zielgebiets von 1858, wo einzelne Orte und Weiler noch nicht mit Strassen, Autobahnen und Hochhäusern überbaut waren, und wo Bethlehem und Jerusalem noch klar erkennbar sind…



Dann sichten wir eine moderne Karte desselben Gebietes… In welcher Richtung dieser Weg verlief, ist nicht ganz klar, und die Geisteswelt des Mittelalters ist uns Heutigen weitgehend verschlossen. Wenn ein Prozessionsweg aber die Stationen Jordan, Bethlehem und Jerusalem aufweist, vermute ich, dass die Deutschritter analog den antiken Hebräern und den Essenern das Heilige Land als insgesamt so rein und heilig erachteten, dass man, bevor man dieses betrat, sich reinigen musste. Dies geschah oft durch Taufe mit Jordanwasser, am besten entlang des Jordans selbst (wie es auch Johannes der Täufer praktiziert hat). Dann erst würden wir nach Bethlehem, und zuletzt nach Jerusalem gelangen. Die Prozession entlang des Wegs könnte auch als eine Miniatur-Kreuzfahrt ins Heilige Land gegolten haben, bei der auch das einfache Volk in den Genuss des versprochenen Ablasses von Sünden (hier wenigstens kleinerer, lässlicher Sünden) kommen konnte. Ob ein solcher Ablass denn auch gültig war, steht auf einem anderen Blatt… Vielerorts in Europa gab es solche Prozessionswege (auch „Umgänge“ genannt, bei denen immer ein Priester zugegen war, der die Teilnehmer segnete und Absolution verteilte). Aber weil dieser Prozessionsweg mir gut zugänglich ist, und seine Spuren verblüffend deutlich lesbar sind, wollte ich ihn einmal genauer beleuchten.

Und warum sollen diese verlorenen mittelalterlichen Bräuche uns interessieren? Die Menschen damals seien einfältig und verblendet gewesen, heisst es. Sie wurden von ihren Oberen dumm und wundergläubig gehalten. Und wenn ich mir die meisten unserer angeblich aufgeklärten Zeitgenossen so anschaue… **und hier muss ich das zuvor im Video Gesagte revidieren: die Mehrheit unserer Zeitgenossen ist keinesfalls dumm, sondern recht oft äusserst intelligent** (wozu ich mich nicht zähle!),

aber gleichwohl hirngewaschen und naiv. Schlau, aber blind für vieles, was klar vor Augen liegen sollte (siehe dazu das hinten angehängte Bild von Hieronymus Bosch). Dumm und wundergläubig stimmt also nicht; verblendet und wundergläubig, einfältig und naiv kann man so aber stehen lassen. **Wundergläubig?** Zum Beispiel für etliche moderne Mythen wie Gleichheit mit gleichzeitiger Freiheit – ein Widerspruch in sich! – angebliche Chancen- und Rechtsgleichheit, mit parallelem Erfolgsversprechen für alle, natürlich bei gleichzeitiger neo-sozialistischer Anspruchshaltung, Staatsgläubigkeit total (obwohl dies mit Abstand die gefährlichste aller Religionen ist!), unerschütterliches Vertrauen in einen überschuldeten „Wohlfahrtsstaat" mit eingebautem Ablaufdatum, fester Glaube an stabiles/seriöses Geld etc.



Und, mittels dem Corona-Vorwand sind auch unsere Zeitgenossen von 2020/21 wieder genauso **schollengebunden** wie die Bauern im ersten Mittelalter ☺. Auch sie glauben den Eliten offenbar alles unreflektiert. Und wenn auch die „Reise nach Jerusalem" eigentlich ein beliebtes Kinderspiel ist (immer ein Stuhl weniger als es Teilnehmer hat, bis es zum Schluss nur noch einen geben wird…), kann man noch anmerken, dass eine Version dieses Spiels auch wir Grossen derzeit spielen dürfen. Allerdings ins Gigantische übertragen: Existenz- und Arbeitsplatzvernichtung, unterstützt von etlichen Suiziden und mRNA-Impftoten,

„Codename Corona“ ☺ Aber nun begeben wir uns auf eine geografische Reise, eben in ein echtes Jerusalem, und entlang dieser Reise gibt es noch allerlei andere Kuriositäten zu entdecken…

Zunächst beim Jordan-Bach, den wir auf unserem Weg ins Heilige Land überschreiten müssen (über den Jordan müssen wir ja alle einmal…). Interessant ist, dass hier um und entlang des Jordan-Bachs einige kleinere Seen sind, was der geogrphischen Lage mit kleineren Seen beim Jordan und See Genezareth ähnelt – freilich hier in der Miniaturausgabe… **Dann der Jordan-See, eigentlich ein Weiher.**





(Bild links: entlang des Berner Jordan-Bachs gibt es einige kleinere Tümpel;
Bild rechts: der Jordan-See; Bilder vom Autor, März 2021)

Wir gehen nun weiter südlich, und gelangen nach Bethlehem. Heute eine Art Trabantensiedlung von Bern, wo viele Kulturen sich auf engem Raum tummeln. Leider auch Armut und Kriminalität. In Betlehem, dessen „Symbol der Stern“ ist[3], finden wir diesen Stern von Bethlehem nicht nur auf verschiedenen Gebäuden und Gestellen, sondern auch einen bemerkenswerten Glockenturm im Tscharnergut, dessen Grund die Stadt Bern 1949 von der reichbegüterten Patrizierfamilie von Tscharner erwarb. Diese Familie führt einen Greif im Wappen. Der Greif ist ein vielschichtiges Symboltier, welches aus dem alten Perisen/Indien stammt, und für vieles steht, aber seit dem MA auch ein Symbol Christi sei. Im Märchen „Vogel Greiff“ der Gebr. Grimm ist der Greif ein „christenfressendes Monster“, welcher aber auch gemeinhin mit dem verbreiteten Sonnenkult der Antike verbunden wird… Zudem könnte das Wort „Greif“ vom hebräischen „Cherub“ stammen, bzw. ein sprachlicher Vorläufer dieser alttestamentlichen Engel sein (Wikipedia: „Greif“). Eine Wegmarke, die uns schon mal in den Altorient bzw. das antike Judentum führen kann… Der Greif ist ein auch bei den Freimaurern sehr beliebtes Symbol[4].

[3] Messer-Angriff und Melchior: Ortsbesuch in Bern-Bethlehem – kath.ch

4 „Freimaurer-Lexicon, nach vieljährigen Erfahrungen und den besten Hülfsmitteln ausgearbeitet“,
von Johann Christian Gädicke, 1818, S. 476 f.





(Bild links: Ansicht von Bern-Bethlehem, worin auch das Tscharnergut und besagter Glockenturm sich befinden; aus flickr.com, creative commons, Martin Abeggler 2011; Bild rechts: Wappen der Berner Familie von Tscharner an einer Siechenkapelle; wikipedia commons, von „funck77“ 2013)

Der Glockenturm ist eine beachtliche architektonische Besonderheit. Zudem ist er mit 18 Glocken bestückt und 36 Meter hoch[5]. Beide Zahlen haben es in sich, denn die Zahl 18 ist gleich 3x die 6, und eben ein bekannter Code für die berüchtigte 666. Und auch die Höhe des Turmes mit 36 Meter haut in dieselbe Kerbe: 36 entspricht 3x6 = 666 (bzw. wieder 18). Wir sind ja immerhin in Bethlehem, dem offiziellen Geburtsort Jesu Christi: hinzu kommt, dass der Turm im Grundriss das dreieckige Auge der Freimaurer aufweist, welches für den verschollenen Deckstein der Grossen Pyramide in Gizeh steht. Dass die Freimaurer dieses „Allsehende Auge“ von den Christen gestohlen haben, ist hier nur eine Fussnote, steht doch dieses Auge in der öffentlichen Wahrnehmung für die Freimaurerei bzw. die Illuminaten; zudem weist der Turm gleich noch einen 6-eckigen Brunnen am Sockel auf; der sechseckige Brunnen zusammen mit dem dreieckigen Auge referenziert wieder auf die 3x6 (18) = 666. Der ganze Turm dann ist gekrönt ist von einem Stern. Für was die Zahl 6, und für wen das Sechseck steht, dürfte klar sein, und die Offenbarung des Johannes (also die sog. „Apokalypse“) verrät uns in Kap. 9,1, dass das Symbol Apollyons (Zerstörer“), des Engels des Abgrunds, **ein auf die Erde gefallener Stern sei,** nach anderer Auslegung S… selbst (also der Böse)! Diese Erdkugel, worauf der Stern fällt, finden wir am Glockenturm auch gleich unter dem krönenden Stern selbst. Damit auch keine Zweifel aufkommen… Das mit der 18 und der 36, dem dreieckigen Auge, ebenso der Stern, welcher ein Sechseck krönt; ist freimaurerische Symbolik vom Feinsten, war doch bereits der Berner Karl von Tscharner um 1870 gar der Grossmeister der freimaurerischen Grossloge Alpina[6], welche die schweizerischen Freimaurer-Logen, also Regionalverbände vereinigt, und zu denen aktuell ca. 5000 Brüder zählen! Ist es möglich, dass der Verkauf des Baugrundes für die Trabantenstadt Bethlehem/Tscharnergut unter bestimmten Auflagen stattgefunden hat? Z.B., eine freimaurerische Huldigung an zentralem Ort anzubringen? Einige Beobachter meinen ja, dass die oberen Ränge der Freimaurer Feinde Christi seien; daraus jetzt weitere Schlüsse zu ziehen, erscheint zwar spekulativ, aber nicht unmöglich.

[5] bautechnische Angaben nachzulesen in Glockenturm.pdf (bethlehemacker.ch).
[6] Entnommen aus: Schweiz – Freimaurer-Wiki (freimaurer-wiki.de)



Bild links: Der Glockenturm im Tscharnergut in Bern-Bethlehem; aus wikipedia commons, von „ghormon“ 2020

Bild unten: der sechseckige Brunnen am Fusse des Glockenturms, wikipedia commons, von „AnBuKu“ 2018



Weiter auf dem Weg: wir gelangen nach Bethlehem- bzw. Bern-Brünnen. Betrachten wir als erstes den Namen: einen oder viele Brunnen, die diesen Namen nahelegen, lassen sich heute nicht finden; und ein Brunnen oder eine Quelle würde auch auf bärndüütsch (dem lokalen Dialekt) einfach „Brunnen“ heissen; jedoch **war „Brünne“ der geläufige mittelalterliche Name für ein Panzerhemd.** Das würde ganz gut zu der Tradition von mittelalterlichen Ordensrittern in der Region passen: Vielleicht war hier eine entsprechende Schmiede oder ein sogenannter „Plattner“ zugange, der für die Ritter der Region produzierte? Wer weiss… Direkt neben diesem „Bern-Brünnen“ findet sich der Flurname **„Höllgraben“.** Und wer begegnet uns in diesem Höllgraben? Schon wieder die eben erwähnten Freimaurer, hier in Form der weltweit einzigen **Toblerone-Fabrik.**





Toblerone-Fabrik in Bern-Brünnen (zu Bethlehem gehörig): Schnappschüsse vom Autor, März 2021; im unteren Bild die Rückseite des erwähnten modernen Menhirs mit der Aufschrift: „Grand Prix Suisse Bern“, ca. 20 m rechts vom unteren Bild steht dann auch schon der erste der 2 erwähnten Obelisken; eben im „Höllacher“ ☺

Der Gründer von Toblerone (von ihm ursprünglich „Tobler one“ genannt, also Tobler eins, für das erste Produkt des Hauses) war Theodor Tobler (1876-1941). Er wurde in seinem 36. Lebensjahr (Zufälle gibt `s…) Mitglied der Freimaurer-Loge „Zur Hoffnung“ in Bern. Die Toblerone symbolisiert so nebenbei auch die Grosse Pyramide von Gizeh, welche in Kultus und Verehrung der Freimaurer höchsten Stellenwert besitzt. **Ebenfalls auf dem „Höllgrabe“ bzw. dem „Höllacher“ daneben**, steht dann rein zufällig noch ein schöner **Obelisk**, welcher nachts sogar leuchtet. Und noch einer, ca. 50 m entfernt, jenseits der Autobahn, der sich dem anderen zuzuneigen scheint.







Bilder oben: die 2 einander zugeneigten Obelisken; sie flankieren den Tunnel beidseitig der Autobahn (führt unter dem „Westside“ hindurch), welcher für Autofahrer von Westen/Norden aus das Tor zu Bern ist. Rechts oben hinter dem Westside der Bahnhof „Bern Brünnen Westside“; Fotos vom Autor März 2021

„Westside“ ist der hiesige Vergnügungs- und EinkaufsTEMPEL, welcher am Westende Berns steht; erinnert der Name nur mich an „Westbank“ oder „Westjordanland“? Oder anders betrachtet: Für die Alten Ägypter (auf die sich die Freimaurer ja ständig beziehen) stand der Westen für die Wüste, das Nichts oder lebloses Niemandsland, weil bald nach dem Nil nichts mehr kam. Hier würden wir also von der kulturellen „Wüste“ (ländliche Gebiete) aus in eine Freimaurer-Domäne (Bern) eintreten, welche diese hier ja schon deutlich markiert hätten.

Wir sehen also 2 Säulen, welche ein Tor (hier das Autobahn-Tor zu Bern) flankieren bzw. bilden; eine solche Anordnung steht aber in aller Regel für **Jachin und Boaz** (Jachin: „Er hat begründet“; Boaz: „In ihm ist Macht“), welches die Namen der 2 Säulen am Eingang des **Salomonischen Tempels** waren. Dieser Tempel, wie auch dessen Baumeister, **Hiram Abiff,** spielen im Kultus der Freimaurer eine zentrale Rolle. Also wäre hier ein freimaurerisches Ensemble, quasi ein

Freilufttempel, welcher den alten christlichen Prozessionsweg kreuzt oder schneidet… und ein Autofahrer, der nach Bern will, muss durch diese 2 Säulen hindurch! Das ganze Ensemble bildet ein recht ansehnliches Tor zu Bern, und steht auf der Flur „Höllacher“. Nur damit klar ist, wo die Autofahrer da so durchmüssen…



Daneben noch ein moderner Menhir mit der Aufschrift „Grand Prix Suisse Berne“. Was immer das auch heissen mag. Vor dem Eingang zu besagter Toblerone-Fabrik dann nochmal das Allsehende Auge, auch Einauge genannt…



(Bild oben: ein moderner Menhir zwischen Tankstelle des Westside und der Toblerone-Fabrik. Könnte man hier an einen „Wächter“ denken?
Bild unten: Einauge vor dem Eingang zur Toblerone-Fabrik, Fotos vom Autor, März 2021)

Der Gäbelbach dann, welcher in der eingangs gezeigten Karte links oben durchs Bild fliesst, war gemäss dem Berner Historiker Gerhard Pfister[7] ein alter Grenzfluss des Amtsbezirks von Bern, und dessen Name stamme wohl vom hebräischen „Gev' ul" für Grenze…

Auf der Karte finden wir links neben Bern-Brünnen noch die Dörfer Ober- und Niederbottigen. Gemäss dem Autoren Kurt Derungs liegt dem Namen auch dieser zwei Dörfer die Sage vom Riesen oder Ritter „Botti" zugrunde, welcher bei Grauholz, unweit von Bern, begraben sein soll, in einer Flur mit Namen „Bottis Grab", welche auch Jeremias Gotthelf in seiner Erzählung „Die Rothentaler Herren" erwähnt[8]. Vielleicht ist es zu weit gegriffen, hier an die alttestamentlich erwähnten Riesen der Urzeit, die Nephilim, zu erinnern, Dämonen eigentlich, welche von bösen Engeln mit menschlichen Frauen gezeugt wurden. Sie werden in den alten Schriften genannt „die Starken, die Männer von Ruhm der alten Zeit, welche eine Welt voller Gewalt und Angst hinterliessen" (nachzulesen in Mose Kap. 6). Ordensritter, und auch Freimaurer, kannten sich mit solch alten biblischen Geschichten jedenfalls sehr gut aus…

Auch der Bahnhof Bern-Brünnen (wie der Höllgraben" mit seinem Obelisken und den Toblerone-Pyramiden) und die Toblerone gleich nebenan strotzt vor freimaurerischer Symbolik. Diese Symbole sind zwar kein Alleinstellungsmerkmal dieser Örtlichkeit, denn wir finden sie in unserer modernen Welt überall, aber es ist sichergestellt, dass man auch dort den Symbolspinnereien kaum entkommt…

Sonnenglyphen, Pyramiden, Einaugen allerorten… bis der Arzt kommt ☺



„3x6" inside. Gesehen? Eigenwerbung am Westside… bestimmt nur Zufall.



Diese Werbung der Thunersee-Frühlingsaktion am Bahnhof Bern-Brünnen-Westside ist unterlegt mit dem Berg Niesen, welcher als „Schweizer Pyramide" gilt…
ein sogar „dreimaliges Erlebnis", wahrhaft pyramidonal!

[7] www.dillum.ch
[8] aus: Magisch Reisen Bern, sagenhaftes Wandern zu Kultsteinenvom Jura bis zum Berner Oberland, Kurt Derungs, Bern, 2003, dort S. 82 ff.).



Detail aus der „Frühlingsaktion: das „alpine Dreigestirn“ Eiger, Mönch und Jungfrau beim Thunersee. Gizeh lässt grüssen.



„Who is watching who?“ Einauge als Teil eines Betriebs-Logos in Bern-Brünnen



Oberes Bild: das Logo der BLS, eines lokalen Bahnbetreibers, welche auch den Bahnhof Bern-Brünnen Westside unterhält. Sehen wir hier eine geflügelte Sonnenscheibe bzw. eine verkürzte Sonnenglyphe? Einauge inclusive?



Auch im Zug der BLS wieder das fürsorgliche Auge… wie überhaupt im ÖV der Schweiz omnipräsent

Alle Bilder auf dieser Seite vom Autor, März 2021



Bild: Lokführer werden via Eigenwerbung in einem Zug der Bahngesellschaft BLS; mit Gruss an die Nephilim – aber wer weiss das schon? Sicher wollten die hier einfach mal „cool abrocken“ ☺; Foto vom Autor, März 2021



Bild: Eine klassische Sonnenglyphe am Bhf. Bern-Brünnen (und anderswo), im Hintergrund der Einkaufstempel „Westside“; Foto vom Autor März 2021

Die Sonnenglyphe der Alten Ägypter hat stets einen Kreis oder eine Raute in ihrer Mitte (für den Obelisken oder den verschollenen Penis des Osiris), welche flankiert wird von zwei länglichen Balken, was wiederum den Brunnen, also die Isis, darstellen soll. Das mit den Glyphen habe ich von verschiedenen Youtubern gelernt, vor allem aber bei Sean Hross (welcher zwar die Schweizer generell zu Bösen erklärt, was schade ist, weil ich diese Ansicht nicht teile– aber Werk ist Werk: er hat hinsichtlich pharaonischer oder okkulter Symbolik in Logos und Bauten der modernen Zeit Grundlegendes vermittelt). Gemäss seinen Filmen sind auch die Logos von beispielsweise Media Markt, Emmi, BMW Mini oder das von Camion Transport unverhohlene Sonnenglyphen, in letzterem Fall gar noch mit einer Pyramide innerhalb der Glyphe etc. etc. Und nicht zuletzt erfreut uns noch eine Werbung für Ausflüge ins Berner Oberland, unterlegt mit dem Berg Niesen, der sogenannten **„Schweizer Pyramide“**[9] (Bilder davon auf Seite 12).

Nicht vergessen dürfen wir hier, dass **die drei Berge Eiger, Mönch und Jungfrau** (ist natürlich eine frühchristliche Überlagerung alter Muttergottheiten wie z.B. der Perchta, Nerthus oder auch Isis), das sog. **„alpine Dreigestirn“,** in ihrer Anordnung zueinander genau gleich stehen wie die drei berühmten Pyramiden von Gizeh. Und wie es der Zufall so will, ist zwischen diesen Bergen, auf dem Jungfraujoch („der Jungfrau, also Maria, das Joch anziehen“?), gleich noch **passenderweise eine „Sphinx“.** Und was für eine schöne…[10]



(Bild: das **„Sphinx-Observatorium**“ auf dem Jungfraujoch, also mitten auf dem alpinen „Dreigestirn“ Eiger, Mönch und Jungfrau, welche in gleicher Anordnung zueinander stehen wie die 3 Pyramiden in Gizeh. Für manche ist dieser Ort sicherlich „heiligmässig“, weswegen die Eigenwerbung für das Jungfrau-Joch (da drin ist auch ein Restaurant und viel mehr!) gar von „Top of Europe“ spricht. Ist diese Eigenbezeichnung eine verdeckte Ansage, wer in „Europe“ so das Sagen hat? Bild aus wikipedia commons, von Julius Sil 2016)

[9] Die Pyramide der Alpen – Niesen und Niesenbahn - Bern - Mülenen - Aktivitäten (freizeit.ch)
[10] Weitere Bilder hier: **https://t1p.de/0x4d**

Und hier sind wir endlich: in Jerusalem, der Heiligen Stadt, wo Himmel und Erde einander berühren, Ziel aller Kreuzfahrer, für viele der Mittelpunkt und Nabel der Welt, wo allerdings auch der Heiland gekreuzigt wurde… Und wie es der Zufall so will, finden wir um Jerusalem und auf „Bethlehemer Boden“ auch eine ganze Reihe von sogenannten Nagelstudios (in diesem Zusammenhang natürlich ein doppeldeutiger Name), und nebenan gleich den Friedhof Bümpliz…





Thank You for previewing this eBook

You can read the full version of this eBook in different formats:

- HTML (Free /Available to everyone)
- PDF / TXT (Available to V.I.P. members. Free Standard members can access up to 5 PDF/TXT eBooks per month each month)
- Epub & Mobipocket (Exclusive to V.I.P. members)

To download this full book, simply select the format you desire below

